Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

465

82. Jahrgang Nr. 11 November 1997

frei denker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Agnostizismus - Methode nicht Bekenntnis

Der Begriff Agnostizismus ist heute weit verbreitet. Erstaunt nehmen wir deshalb zur Kenntnis, dass er erst vor etwas mehr als hundert Jahren von T.H. Huxley (s. FREIDENKER 10/97) eingeführt worden ist. Leider wurde aber der Begriff seither erweitert und umfasst mehr als die ursprüngliche Definition Huxleys. So lesen wir in Webster's Lexikon: "Ein Agnostiker vertritt die Ansicht, es gebe kein Wissen um eine letzte Realität (einen Gott) und werde es wahrscheinlich nie geben". In der Katholischen Enzyklopädie steht: " Ein Agnostiker ist kein Atheist. Ein Atheist bestreitet die Existenz Gottes; ein Agnostiker erklärt sein Nichtwissen um dessen Existenz. Für ihn kann Gott existieren, aber die Existenz kann weder bewiesen noch widerlegt werden".

Huxley hingegen verstand unter Agnostizismus eine Methode, nicht ein Bekenntnis. Diese Methode geht nach folgendem Prinzip vor: "Es ist falsch zu sagen, man sei sich über den Wahrheitsgehalt einer Behauptung sicher, wenn man keinen Beweis erbringen kann, der diese logisch begründet." (Huxley in "Agnosticism and Christianity"). Dieses Prinzip ist sowohl ethisch als auch intellektuell begründet und rechtfertigt sich durch seinen Erfolg. Die Anwendung dieses Prinzips "führt zur Verneinung oder zum Aufschub der Beurteilung einer Anzahl von Behauptungen" der kirchlichen Gnostik - wie z.B. der Existenz Gottes und einer Reihe von kirchlichen Dogmen. Huxley verneint explizit, dass er von etwas "Nicht-Wissbarem" per se spreche. Er verwirft die Sicht des Gläubigen, der Behauptungen akzeptiert, die nicht auf logisch befriedigenden Beweisen basieren.

Huxley's Prinzip scheint mir sehr vernünftig zu sein. In gewissem Sinne ist es die Kulmination einer ganzen Reihe von erkenntnistheoretischen Versuchen der modernen Philosophie - von Descartes bis heute -, objektive Methoden zu finden, mit deren Hilfe wir unsere Glaubenssätze prüfen können.

Eine extreme Variante dieses Prinzips formulierte W.K. Clifford in seinem Werk "The Ethics of Belief" (1887) als er sagte: "Es ist falsch, immer, überall und für jedermann, irgendetwas zu glauben, das auf einer ungenügenden Beweislage basiert". In den praktischen Gegebenheiten unseres alltäglichen Lebens ist die Anwendung eines so radikalen Prinzips schwierig; oft ist man gezwungen nur aufgrund von Anhaltspunkten eine bestmögliche Entscheidung zu treffen.

Bertrand Russell's Formulierung eines ähnlichen Prinzips ist weniger generell. Seine These, die er selbst als paradox und subversiv bezeichnete, lautet: "Es ist unerwünscht, einer Behauptung zu glauben, wenn kein Grund zur Annahme besteht, dass sie wahr sei".

Ein anderer Begriff, der um die Jahrhundertwende ebenfalls gebräuchlich war, ist "Rationalismus". In einer Definition von 1899 lesen wir: "Rationalismus ist jene geistige Haltung, welche die Überlegenheit der Vernunft postuliert und ein System von Philosophie und Ethik aufbaut, das durch Erfahrung verifizierbar und unabhängig von zufälligen Annahmen und Autoritäten ist". Dadurch unterscheidet sich letztlich die moderne von der mittelalterlichen Lebens- und Sichtweise. Entsprechend ist der Rationalismus eng verbunden mit moderner Wissenschaft und kritischer Forschung.

Leider gibt es immer noch viele Menschen, die zwar in gewissen Bereichen des Lebens mit den Mitteln des Rationalismus arbeiten, sich aber weigern, diese Methode auch auf andere Gebiete zu übertragen, so zum Beispiel auf die religiösen Dogmen.

Paul Kurtz

Ausschnitt aus "The Evolution of Humanism" erschienen in *New Humanist* No 2, August 1997 (Übersetzung Reta Caspar)

Paul Kurtz ist emeritierter Professor für Philosophie der Universität in Buffalo und Herausgeber der Zeitschrift *Free Inquiry*

NOVEMBER- THEMEN

Agnostizismus - Methode nicht Bekenntnis 1
Auto-Ikonen 2-4
Frankreichs Vichy-Régime und die Kath. Kirche 5
Tierisches 6